

Eine Zeitschrift der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Gegründet im Jahre 1868.

Nr. 14	24. Juli 1929.	61. Jahrgang

DAS HAUS DES HERRN.

Blick auf den Salzseetempel.

Im Vordergrund der erfolgreiche G. F. V.-Chor des Los Angeles Distrikts.

Neuzeitliche Tempelerbauer.

Von Richard R. Lyman, Mitglied des Rates der Zwölf.

Von einem der alten Profeten ist eine bemerkenswerte Profezeiung gegeben worden, die wir in Micha 4:1, 2 finden. Sie lautet: „In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des Herrn Haus ist, fest stehen, höher denn alle Berge, und über die Hügel erhaben sein, und die Völker werden dazu laufen, und viele Heiden werden gehen und sagen: Kommt, laßt uns hinauf zum Berge des Herrn gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns lehre seine Wege, und wir auf seiner Straße wandeln."

Lassen Sie uns jetzt einige Ereignisse aus der Geschichte der Kirche der Heiligen der Letzten Tage betrachten und sehen, ob diese nach den Erklärungen sind, die die alte Profezeiung enthält.

Als Joseph Smith 14 Jahre alt war, interessierte er sich ernstlich für religiöse Fragen. Der Anweisung gemäß, die er in der Heiligen Schrift fand, beschloß er, „Gott zu bitten, der da gibt einfältig jedermann und rücket's niemand auf." Und von derselben Stunde ab bis zu seinem frühen Alter von neununddreißig Jahren, als er sein Leben als Märtyrer dahingab, wurde Joseph Smith in der Gründung der Kirche und Verwaltung ihrer Angelegenheiten durch göttliche Vorsehung geleitet. Dies ist unser Glaube!

Erbauen heiliger Gebäude.

Wie könnte z. B. jemand, der so jung ist und wenig Schulbildung genossen hat, ohne göttliche Führung das Bauen von Tempeln veranlassen, welches das Interesse so vieler lange Zeit hindurch wachgehalten hat? In weniger als einhundert Jahren haben die Nachfolger Joseph Smiths Millionen von Dollar in neun verschiedenen, prächtigen Tempeln angelegt. Der Pfad, den diese treuen Nachfolger beschritten, war durch Bauen von Tempeln durchweg gekennzeichnet. Während das Volk, nachdem es New-York verließ, sich zeitweise in Ohio ansässig machte, so schien doch die Inspiration des Profeten anzuzeigen, daß Zion irgendwo weit im Westen gegründet werden sollte. Im Juni 1831 sandte er viele von den Ältesten in die westlichen Länder, um dort das Evangelium zu predigen.

Die Fragen, die sich der Profet und seine Mitarbeiter selbst stellten, waren: „Wann wird die Wildnis verwandelt werden, um wie die Rose zu blühen? Wann und wo wird Zion in seiner Herrlichkeit erbaut werden, und wo wird der Tempel gelegen sein, zu dem in den letzten Tagen Menschen von allen Nationen kommen werden?"

In Independence.

Ungefähr um Mitte Juli im Jahre 1831 trafen sich Oliver Cowdery und andre Missionare in Independence, Missouri. Dieses Land schien so weit im Westen zu liegen, daß sie sich unverzüglich daran machten, die Stadt Zion anzulegen, den Hauptsammelpunkt der Heiligen. So groß war der Wunsch, einen Platz festzulegen und einen Tempel zu bauen, daß, unter der Inspiration des Geistes, Independence für diesen Zweck gewählt wurde. Der dann gewählte und geweihte Platz ist die Stelle, auf der das Volk der Heiligen der Letzten Tage einst ein heiliges Gebäude zu errichten hofft. Bei dieser Handlung fühlten die Mitglieder, wie wenn ihr Zion an der westlichen Grenze der Zivilisation gelegen und geweiht sei.

Die zwölfhundert Kirchenmitglieder, die sich im Jahre 1833 in Missouri befanden, vermehrten sich durch Zuwanderung sehr schnell. Durch Gewaltätigkeit des Pöbels wurden diese zwölfhundert von Haus und Hof vertrieben und ihres Eigentums beraubt.

Obgleich diese Mühsale und Greueltaten so groß waren, sind sie nicht notwendig gewesen, wenn wir sie im Lichte neuerer Ereignisse betrachten, um ein Volk stark und umsichtig zu machen, damit es die Wanderung

unternehmen konnte, die eintausend Meilen durch die Wüste führte, und wobei die höchsten Spitzen des Felsengebirges erklommen werden mußten? Nichts weniger als Jahre strenger Erziehung und Disziplin konnten ein Volk für eine derartige Aufgabe vorbereiten.

Im Jahre 1831 weihte man den Tempelplatz in Independence. Im Dezember 1832 wurde durch den Profeten ein direkter Befehl gegeben, „ein Haus zu errichten, ja, ein Haus des Gebets, ein Haus des Fastens, ein Haus des Glaubens, ein Haus des Lernens, ein Haus der Herrlichkeit, ein Haus der Ordnung, ein Haus Gottes." Der Geist des Tempelbauens ruhte so mächtig auf dem Profeten, daß die Ecksteine des Kirtlandtempels im Juli 1833 gelegt wurden, und man das Gebäude schon im März 1836 fertigstellte und einweihte.

Obwohl in diesem Gebäude reiche Ausgießungen des Geistes und viele bedeutende himmlische Kundgebungen geschahen, wurde dieser Tempel schließlich aufgegeben. Er war nicht nach der Beschreibung, die der alte Profet machte, in der es deutlich heißt, daß der Tempel, welcher „in den letzten Tagen" erbaut werden sollte, auf dem Gipfel der Berge errichtet werden und über die Hügel erhaben sein würde.

In Far West.

Diejenigen, welche mit der Geschichte der Kirche vertraut sind, wissen, daß der Geist des Tempelbauens in den Herzen dieses Volkes tätig war vom Anbeginn ab. Von den vielen Sekten und Kirchen, die heutzutage bestehen, unterscheiden sich die Heiligen der Letzten Tage als ein tempelbauendes Volk. Am 4. Juli im Jahre 1838, dem Geburtstag der amerikanischen Nation, nahm eine große Zahl von Kirchenmitgliedern an einer von der Kirche veranstalteten Feierlichkeit in Far West, Missouri, teil, bei der gleichzeitig die Ecksteine für einen Tempel gelegt wurden. Wäre dieser Bau vollendet worden, so beliefe sich die Zahl der von den Heiligen der Letzten Tage bis auf diesen Tag gebauten Tempel auf zehn statt auf neun.

In Illinois.

Die Prüfung und Vorbereitung dieses Volkes für das Werk, welches sie auszuführen hatten, fuhr fort, sich in Heftigkeit zu steigern. Lügennachrichten wurden über sie verbreitet, und sie mußten den Staat Missouri verlassen. Dem Witterungswechsel ausgesetzt, litten viele durch die Kälte und hatten Not an Nahrungsmitteln. Sie standen vor dem Auszug, mitten im Winter, und wußten nicht, wohin sie gehen sollten. Während dieser Prüfungszeit befand sich der Profet im Gefängnis. Brigham Young jedoch, mit seiner großen Führerschaft als Präsident des Rates der Zwölf, plante und verwirklichte den Auszug von Missouri nach Illinois. Am 1. Mai 1839 wurde beschlossen, das Hauptquartier der Kirche nach der Stadt Commerce im Staate Illinois zu verlegen. Ein Jahr später änderte man ihren Namen in Nauvoo.

Bald nach ihrer Ankunft wurde mit dem Bauen von Wohnungen begonnen, und im Laufe einer verhältnismäßig kurzen Zeit verwandelte man ein Dorf in eine Stadt.

Gefängnis, Pöbel, Verfolgung und andre Bedrückungen vermochten bei den Mitgliedern der Kirche den Feuergeist des Tempelbauens nicht zu unterdrücken. An einer Konferenz, die am 6. April 1841 abgehalten wurde, wurden die Ecksteine des Nauvoo-Tempels gelegt. Am 27. Juni 1844, als dieses Gebäude noch im Entstehen begriffen war, opferten der Profet Joseph und sein Bruder Hyrum ihr Leben als Märtyrer für die Sache, die sie unter göttlicher Führung ins Werk setzten. Könnte man da nicht natürlicherweise zu dem Schluß kommen, daß dieses eigentümliche Volk mit dem Tode dieser großen Führer das Interesse an seiner seltsamen Tempelbauarbeit verlieren würde? Aber neue Führer standen auf, und das

Werk wurde fortgesetzt; es ging vorwärts, wie wir glauben, unter der Leitung göttlicher Vorsehung. Zwei Wochen nach der Ermordung des Profeten wurde die eigentliche Arbeit wieder aufgenommen.

Auf allen Seiten machten sich Anzeichen von Verfolgung bemerkbar, zu der Zeit, da man den Schlußstein des Nauvoo-Tempels, am 24. Mai 1845, legte. Doch nicht bis zum Mai 1847 war das Gebäude gänzlich vollendet, um eingeweiht zu werden. Zu dieser Zeit hatte Nauvoo eine Bevölkerungszahl von zwanzigtausend Seelen. Konnte irgend etwas Geringeres als göttliche Inspiration diese Erbauer veranlassen, inmitten von Armut und Verfolgung, den Kampf fortzusetzen und ihr heißes Verlangen auszuführen, einen Tempel zu bauen?

Kraftlose Bestrebungen machte man im Herbst 1844, um die Mörder des Profeten gerichtlich zu belangen. Durch den Freispruch der Mörder des Profeten ermutigt, wurde der Pöbel im Herbst 1845 immer kühner und bösartiger.

Das Volk mußte nun zwischen Niedermetzelung oder völlige Ausrottung und Auszug entscheiden; man beschloß, das Land zu verlassen. Konnte es möglich sein, daß dieses Volk eine noch ernstere und größere Prüfung nötig hatte?

Obgleich der Auszug des Volkes begann, so wurde doch die verordnete Arbeit im Tempel fortgesetzt. Wenige Monate nach seiner Einweihung „wurde das Volk, dessen Kraft und Eigentum, dessen Schweiß und Blut für seine Erziehung dahingegeben war, in die Wildnis getrieben oder erschlagen.“ Der Tempel war im Besitz des Pöbels. Feuer und Wind zerstörten ihn zuletzt. Seine Zerstörung war eine so vollständige, daß buchstäblich nicht ein Stein auf dem andern blieb.

Das Volk hatte einen Tempelplatz in Independence geweiht; es hatte einen Tempel in Kirtland errichtet; der Grundstein zu einem dritten war in Far West gelegt worden; und ein vierter war in Nauvoo gebaut worden. Jedoch nicht einer von diesen schien den Andeutungen in der Heiligen Schrift zu entsprechen. Der Tempel, der „in den letzten Tagen“ erbaut werden sollte, würde nicht an der Meeresküste liegen, noch im Tal, noch am Ufer eines Flusses, sondern „auf dem Gipfel der Berge,“ und er sollte „über die Hügel erhaben sein.“

Doch jenen Leuten, die vertrieben, beraubt und verfolgt wurden, gaben die Worte des Meisters großen Trost, der da sagte:

„Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles wider euch, so sie daran lügen. Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel wohl belohnt werden.“

Vielleicht kann niemand sagen, warum, nach der Weisheit der Vorsehung, diese ernsten Erfahrungen notwendig waren. Jetzt jedoch war das Volk gründlich vorbereitet. Sie waren fertig. Sie hatten ihr Antlitz wie vom Feuer getrieben gegen Westen gerichtet.

Die geschichtliche Wanderung.

Obgleich Nauvoo noch nicht sieben Jahre alt war, hatte es zu dieser Zeit zwanzigtausend Einwohner. Diese wurden gezwungen, ihre Heimstätten zu verlassen und weit über die Grenzen der Zivilisation zu ziehen. Es war Mitte Winter, am 4. Februar 1846, als diese Menge begann, den Mississippi zu überqueren. Fähren gebrauchte man, bis der Fluß zufror. Nachdem vollzog sich die Überquerung auf dem Eis. Mit ihren Kranken, die in Zelten und Wagen schliefen, erduldeten sie ergeben große Mühsale. „Es gibt in der Weltgeschichte nichts Ähnliches, was sich mit diesem Auszug aus Nauvoo vergleichen ließe,“ so sagt Bancroft. *(Whitney's History of Utah,* Seite 217*)*.

Colonel Thomas L. Kane sagte: „Die Leute von Jowa haben mir erzählt, daß sie (die Mormonen) von morgens bis abends westwärts zogen, gleich einem endlosen Zug. Sie schienen nicht sehr entmutigt zu sein, so sagten die Leute aus Jowa; aber auf der Höhe jedes Hügels wandten sie sich um, bevor sie entschwanden, und schauten zurück, gleich Verbannten, nach ihren verlassenen Heimstätten und dem weit sichtbaren Tempel und seinen glänzenden Spitzen." *(Siehe Anderson's Brief History of the church,* Seite 82*)*.

Am 14. Januar 1847 gab Präsident Young Anweisungen heraus, um die Heiligen auf ihren Reisen zu führen. Frühzeitig wurden Vorbereitungen getroffen, um „Winter Quarter" aufzugeben und in ihr unbekanntes Erbland in der Wüste zu reisen. 144 kräftige Männer wurden ausgewählt, um diese westliche Reise zu führen. Einer von ihnen erkrankte und wurde ins Lager zurückgesandt, sodaß die Zahl jetzt 143 Männer, 3 Frauen und 2 Kinder war. Mit sich führten sie 72 Wagen, 93 Pferde, 52 Esel, 66 Ochsen, 19 Kühe und außerdem 17 Hunde und einige Hühner. *(Siehe Anderson's Brief History of the church,* Seite 90*)*.

Diese geschichtliche Reise begann am 7. April 1847. Der April verging, ebenfalls der Mai, und noch immer hatten die Pioniere ihre Reise durch die amerikanische Wüste fortzusetzen. Der Juni verstrich und auch fast der ganze Juli, und noch nahmen sie mit ihren Ochsen und den sich langsam bewegenden Fahrzeugen ihren Weg westwärts, erklommen den östlichen Ausläufer des Felsengebirges, stiegen höher und höher zu dem äußersten Platz, der von dem alten Profeten beschrieben war. Wer will es verleugnen, daß eine derartige Reise, unter solchen Umständen, von der Macht Gottes geleitet wurde?

Der Tempel in Salzseestadt.

Die lange und beschwerliche Wanderung schien das Interesse des Volkes am Tempelbau eher gesteigert als abgeschwächt zu haben. Von dem Tage, da die Ecksteine gelegt wurden, bis auf den Tag der Tempeleinweihung waren vierzig Jahre vergangen.

Der Tod des großen Tempelerbauers Brigham Young trat ein, als sich die Mauern des Salzseetempels ungefähr zwanzig Fuß über dem Erdboden erhoben. Das Werk, welches von ihm so wohl angefangen war, wurde während der ganzen Amtszeit des Präsidenten John Taylor fortgesetzt, und während des Präsidierens seines Nachfolgers, des Präs. Wilford Woodruff, schienen sich die Anstrengungen und der Eifer zu verdoppeln bis zu der letzten Stunde, da der Tempel eingeweiht wurde, und das geschah am 6. April 1893. Der Schlußstein des mächtigen Gebäudes wurde von Präsident Wilford Woodruff selbst gelegt in Anwesenheit einer Volksmenge, die innerhalb der Tempelmauern vierzigtausend Personen war, während Tausende noch auf den Straßen standen oder aus den Fenstern und von den Dächern der Nachbarhäuser der Feierlichkeit zusahen; denn es war unmöglich, innerhalb der Tempelmauern einen Platz zu bekommen.

Nach der Beschreibung des alten Profeten ausgeführt.

Das vollendete Gebäude steht auf dieser Stelle. Es spricht für sich selbst. Es ist auf der Spitze des Gebirges gelegen. Es ist erhaben über die Hügel, und Menschen von allen Nationen kommen zu ihm. Somit ist die von dem alten Profeten niedergeschriebene Andeutung ausgeführt worden, seine Profezeiung ist erfüllt.

Dieses sind auch die Tage, in welchen, wie Daniel sagt, „der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten wird, das nimmermehr zerstört werden soll." Das Königreich ist da, und Jesus von Nazareth ist sein König.

Religion und Wissenschaft.

Von C. N. Lund.

Ihre Wahrheiten geraten nicht miteinander in Konflikt.

Was ist Wissenschaft? Unsrer Meinung nach hat der amerikanische Wissenschafter Joseph Henry die beste Erklärung über diese Frage gegeben. Er sagte: „Wissenschaft ist die Kenntnis des Naturgesetzes, und das Naturgesetz ist der Wille Gottes." Wenn wir diese Erklärung verstehen und annehmen, so geht klar daraus hervor, daß zwischen Religion und Wissenschaft eine enge Verwandtschaft besteht; denn wie Wissenschaft die Kenntnis des Naturgesetzes ist, wie es sich auf das materielle Weltall bezieht, so ist Religion die Kenntnis des Naturgesetzes, wie es die Dinge des Geistes betrifft. Wenn das eine der Wille Gottes ist, so ist es das andre auch. Die Quelle beider Wahrheiten ist dieselbe bis in die kleinste Phase; die Wahrheiten der einen kann man durch Studium, Forschung und Experiment und Vernunft ergründen; die Wahrheiten der andern werden durch Offenbarung, Studium und Vernunft erforscht.

Was ist Religion? Jesus erklärt Religion in dieser Weise: „Dies ist mein Gebot, daß ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe. — Du sollst lieben Gott, deinen Herrn . . . . . und deinen Nächsten wie dich selbst. Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch." Und diese Erklärungen sind der Keim, das Fundament und die Grundlage aller Religion. Der Glaube des Buddhistenpropheten gründet sich auf folgenden Ausspruch: „Laßt den Gläubigen frei sein von Unfreundlichkeit und Verdruß; laßt ihn allen Wesen gegenüber Gutes erweisen." Der Brahma der Hindus sagt zu seinen Anhängern: „Hasset niemand; seid freundlich und barmherzig." Konfuzius lehrte seine Jünger, die er berufen hatte: „Was du nicht willst, das man dir tu, das tu auch keinem andern." Mose bekundete den jüdischen Glauben mit diesen Worten: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Der Fremdling soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst." (3. Mose 19, 34). Mohammed lehrte: „Sei barmherzig. Der wahre Reichtum eines Menschen im Jenseits ist das Gute, was er auf dieser Welt für seine Mitmenschen getan hat." Und der Grundgedanke in Zoroasters Glauben war: „Liebet euch untereinander."

Es ist wahr, die Wirkungen der Wissenschaft und die Wirkungen der Religion unterscheiden sich sehr von einander, und so ist es auch mit ihrem Zweck und Ziel. Wissenschaft beschäftigt sich fast gänzlich mit dem materiellen Universum und mit Problemen, die sich auf mechanische Weise beweisen lassen. In ihrer Sphäre ist sie größtenteils für den Erfolg neuzeitlicher Zivilisation verantwortlich. Sie hat uns eine neue Welt der Kenntnis eröffnet. Sie hat die Behaglichkeiten des Lebens vervollkommnet. Sie triumphiert über das Stoffliche, das heißt, sie erlernt die Regeln und Grundgesetze, die das Weltall regieren, jene Naturgesetze, die in ihrer Sphäre der Wille Gottes sind. Sie hat Wunder zustande gebracht, von denen sich der Mensch vergangener Zeit nichts träumen ließ. Wir staunen über die Wahrheiten, die sie ans Licht brachte, und wir heißen alle ihre Wahrheiten willkommen und nehmen sie an und glauben, daß sie uns noch viele große und wichtige Wahrheiten offenbaren wird zum Nutzen der Menschheit. Und Religion widerstreitet dem nicht.

Religion beschäftigt sich hauptsächlich mit den Fragen des Herzens und des Geistes, mit den Wahrheiten der Offenbarung, die den fünf Sinnen nicht so leicht faßlich sind. Die Hauptaufgabe der Religion ist, auf die Seele des Menschen einzuwirken, mit dem Bestreben, sie schon hier zur

Vervollkommnung zu führen und zur Vollkommenheit, Erhöhung und Verherrlichung im zukünftigen Leben. Viele ihrer Wahrheiten muß man durch Glauben annehmen, da sie nicht so bewiesen werden können, wie die Wissenschaft ein mathematisches Problem beweist. Es war der rettende Trieb der Zivilisation, die innere Macht, die die Menschen auf die Wege der Moral gelenkt und darauf bewahrt hat und sie dazu brachte, den Glauben zu erlangen und zu bekennen, daß es jenseits dieser von Schmerzen regierten und sündenbeladenen Welt etwas Besseres gibt: daß die Menschen einem Gott verantwortlich sind, und daß der ganze Lebensplan von einem großen Band vollkommener und immerwährender Liebe umgeben ist. Ohne sie wäre das Menschengeschlecht schon lange in vollständige Zügellosigkeit verfallen, die sie vielleicht nicht überlebt hätte. Wenn Sie jemand auffordern sollte, das Vorhandensein eines Gottes zu beweisen, wie Wissenschafter irgend etwas beweisen, dann bitten Sie ihn nur, Ihnen den Beweis zu erbringen, daß Zeit und Raum ohne Anfang der Tage noch Ende der Jahre sind.

Ewige Bündnisse.

Von Weston N. Nordgren.

Ehe und Elternschaft sind zwei der heiligsten Bande, die menschliche Seelen miteinander verknüpfen. Beide stimmen mit dem ersten Gesetz Gottes überein, welches Er den Menschen gab: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde". Beide sollten ewig sein; denn der Herr gab jenes erste Gesetz ehe Adam sündigte, ehe der Tod bekannt war. Doch über Freude und Glückseligkeit ehelichen Verbundenseins, über Frieden und Eintracht des Familienlebens in der heutigen Welt steht der traurige Satz: „Bis der Tod euch scheidet".

Welche Macht ist doch dem Zerstörer über die Menschheit gegeben! Der Tod sieht die Person nicht an. Ehemänner werden durch seinen grausamen Beschluß von ihren Frauen getrennt; Kinder werden nach seinem unbeugsamen Willen ihren Eltern entrissen. Dem Tode sind keine menschlichen, von Menschen geknüpfte Bande heilig. Es macht nichts aus, wie fest jene zarten Liebes- und Glaubensbande sein mögen, der Tod zertrennt sie durch einen wuchtigen Streich.

Das Gesetz des Herrn über die Ehe ist vollkommen. Er gesellte Eva Adam auf immer zu, vom Tod war dabei nichts erwähnt. Ihre Ehe besteht bis in alle Ewigkeit, in Vollkommenheit und Vollständigkeit. Aber wegen der heutigen Welt überspannt jenes Band nicht länger die Kluft des Grabes. Durch Ungehorsam gegen Gott, durch Verleugnen Seiner Macht und Seines Priestertums haben die Menschen ihre Bündnisse gebrochen, göttliche Verordnungen verändert und dem Tode Macht gegeben, die wesentlichsten menschlichen Verwandtschaften — Ehe und Elternschaft — zu zerreißen.

Durch neuzeitliche Offenbarung hat Jesus Christus die Ehe erklärt als eine Vereinigung von Mann und Frau „für Zeit und alle Ewigkeit, um sich zu vermehren und die Erde zu bevölkern nach meinem Gebot, und um die Verheißung zu erfüllen, die von meinem Vater vor Grundlegung der Welt gegeben wurde; und für ihre Erhöhung in den ewigen Welten, daß sie Seelen der Menschen erzeugen mögen, denn hierin dauert das Werk meines Vaters fort, damit er verherrlicht werde".

Damit diese beiden Bündnisse, Ehe und Elternschaft, durch Zeit und alle Ewigkeit fortbestehen werden, hat der Herr den Menschen in dieser Dispensation die Macht wiedergegeben, auf Erden wie im Himmel zu binden und zu siegeln. Er gab Seinem erwählten Diener das Heilige Priestertum und sagt zu ihm:

„Ich habe dir die Schlüssel und Macht des Priestertums übertragen, wodurch ich alle Dinge wiederherstelle und sie dir zur rechten Zeit offenbare. Und wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Was immer du auf Erden versiegelst, soll im Himmel versiegelt sein; und was immer du in meinem Namen und durch mein Wort auf Erden bindest, spricht der Herr, soll in den Himmeln ewig gebunden sein".

Heute besteht auf der Erde ewige Ehe. Die Heiligen der Letzten Tage haben ihrem Gott Tempel errichtet, worin heilige Verordnungen vollzogen werden: Wo die heiligen Bande der Ehe durch den Geist der Verheißung gesiegelt werden, um den Strom der Zeit und die Macht des Todes zu überbrücken; wo Kinder zu ihren Eltern gesiegelt werden; wo die Eintracht des Familienlebens gefestigt wird, zu einer großen Kette von Liebe und Frieden zusammengeschmiedet, die von unserm Vater Adam bis auf die heutige Generation reicht. Der Tod gibt seine Macht auf; der Geist des Herrn heilt die Wunden, die der Zerstörer verursachte, und lehrt die Menschen noch einmal die wahre Bedeutung der Ehe und Elternschaft.

Diese heiligen Gesetze, Bündnisse und Verpflichtungen, die der Herr Seinen Kindern gab, sind ewig. Wenn die Menschen ihre Bündnisse mit Gott brechen und versuchen, menschliche Verordnungen für jene göttlich festgesetzten einzurichten, dann werden sie umkommen. Die Ehe und Elternschaft, die vom Herrn gegeben werden, sind ewig — sie werden niemals sterben noch vergehen.

Wissenswertes über Utah.

Utah wurde im Jahre 1847 von Brigham Young und den Mormonen besiedelt; am 4. Januar 1896 wurde es als 45. Staat in die Union aufgenommen.

Utah ist in 29 Grafschaften geteilt, die einen Flächenraum von 84694,6 engl. Quadratmeilen oder 54203904 Acre haben.

Die Bevölkerung Utahs betrug im Jahre 1927 schätzungsweise 522000 Personen.

Utah hat 614 Volks- und Hochschulen.

Utah erzeugte im Jahre 1927 für 75000000 Dollar Getreide und Vieh.

Utah hatte im Jahre 1925 25998 Farmen mit einem Gesamtflächeninhalt von 5113000 Morgen, einschließlich Weideland.

Der Viehbestand Utahs auf den Farmen am 1. Januar 1928 hatte einen Wert von über 61000000 Dollar, davon wurden Schafe mit 31000000 Dollar bewertet; Rinder mit 23000000; Pferde und Maulesel mit 6000000 und Schweine mit 1225000 Dollar.

Utah erzeugt jährlich für ungefähr 6000000 Dollar Molkereiprodukte.

Am 1. Januar 1928 besaß das Land 92000 Milchkühe, die einen Wert von 7400000 Dollar hatten.

Utahs Geflügelzucht erzeugt jährlich für 5000000 Dollar, schätzungsweise, Geflügel und Eier.

Die Ernte Utahs an Luzernesamen ist die größte in allen Ländern, 1926 gewann man 245000 Scheffel. Alle andern Staaten zusammen erzeugten 598000 Scheffel.

Utah erzeugt jährlich 5000000 bis 6000000 Scheffel Weizen.

Utah bringt Sellerie hervor, der inbezug auf Qualität und Schmackhaftigkeit unübertroffen dasteht.

Utah war der erste Staat, der die künstliche Bewässerung annahm. Schätzungsweise 3000000 Acre Land können von natürlichen Strömen und Gebirgsbächen unter künstliche Bewässerung genommen werden.

Box Elder Journal.

* DER STERN *

Eine Zweiwochenschrift der Kirche Jesu Christi

Für die Herausgabe verantwortlich: Hyrum W. Valentine.	Schriftleitung: Karl H. P. Grothe.

Pioniertag.

Der 24. Juli wird der Pioniertag genannt. An jenem Tage zog die Pioniergruppe unter der inspirierten Führerschaft Brigham Youngs von den Abhängen des Wasatchgebirges in das Tal des Großen Salzsees und ließ sich hier nieder. Sie waren mehr als tausend Meilen gewandert, ungefähr 147 an der Zahl, abwechselnd aufwärts und abwärts steigend, reißende Bäche, drohend tiefe Schluchten kreuzend, bis sie auf das Tal herabschauten, welches ein Ort ihres ständigen Bleibens werden sollte.

Nach dreimonatlichem Wandern kamen die Pioniere in dem großen Salzseetal an, und bei seinem ersten Anblick erklärte Brigham Young es für das Endziel — den Sammelplatz für die Heiligen. Was hieß sie aber in dieser Wüste, bar jeder einladenden Verheißung, welche nur das Bild wunderbarer landschaftlicher Größe darbot, willkommen? Ein Blick von der Wasatch-Kette im Osten des Tales zeigte den Kolonisten eine Landschaft von entzückender, doch verbietender Schönheit. Voll Bewunderung und doch mit verschiedenartigen Gefühlen blickten sie auf eine dürre Ebene, welche wie ein Becken von Bergen umrahmt war, in ihrem niedrigstgelegenen Teil noch mit dem salzigen Bodensatz des großen Sees oder Binnenmeers bedeckt, welches sie einstmals vollständig ausgefüllt hatte. Spätere Untersuchungen ergaben, daß der See konzentrierte Sole war, welche einen Salzgehalt von fast einem Viertel des gesamten Wassergewichtes aufwies.

Keine grünende Wiese, kein Baum, der nennenswert war, kaum ein grüner Fleck war vorhanden. Nur die graue Salbei bedeckte den Boden des Tales und die Abhänge der Hügel, manchmal unterbrochen von Fleckchen mit Eichendickicht oder Sagebrush, während die wilde Sonnenblume ihre goldene Färbung zur Erhöhung des scharfen Kontrastes lieh. Im Westen lag der See, welcher ein eindrucksvolles, doch wenig einladendes Wassergebilde in seiner ernsten, leblosen Schönheit darstellte. Aus seiner blauen Fläche erhoben sich düstere Felsenspitzen wie steile Inseln, und an den Ufern dieses Toten Meeres von Amerika waren Flächen von glitzernden Salzkristallen — alles dies gab Kunde von der brennenden Hitze und durstigen Atmosphäre dieser verschmachtenden Region. Kleine Bäche, welche eilig von den Schneekuppen der Berge dem See zuflossen, wurden von dem trockenen Sande aufgesogen, bevor sie ihren Lauf halb vollendet hatten, während einige ihren Lauf vollendeten und die Salzmassen des Sees aufrechterhalten halfen.

Dies war der Anblick der öden Traurigkeit, welcher die Pioniere begrüßte.

Konnte es möglich sein, daß dies das Land ihrer Verheißung war? Dies war derjenige Platz, von welchem Bridger, der alte Scout und Forscher, gesprochen hatte, als er tausend Dollar in Gold für den ersten Bushel Korn bot, der hier geerntet werden konnte. War es angesichts eines solchen Kanaan, das sich vor ihnen ausbreitete, nicht verzeihlich, wenn einige aus dem Zuge in verlangender Erinnerung der Fleischtöpfe Ägyptens, die sie verlassen hatten, seufzten oder wünschten, weiterzuziehen, um einen

schöneren Ruheplatz zu suchen? Zwei der drei Frauen, welche ihre Männer auf dieser Reise begleitet hatten, waren vollständig niedergeschlagen. „So schwach, müde und elend ich auch bin," sagte eine dieser heldenmütigen Frauen, „würde ich lieber noch weitere tausend Meilen wandern, als hier bleiben." Doch man hörte auf die Stimme des Führers. In Worten der Hoffnung, Ermutigung und Entschlossenheit rief Brigham Young aus: „Dies ist der Ort!"

In seinem profetischen Geiste sah er das Bild dessen, was sein würde. Er zweifelte nicht einen Augenblick an die Zukunft. Er sah Flecken, Städtchen und große Städte in diesem und den benachbarten Tälern mit der schönsten von allen — einer Stadt, deren herrliche Lage, deren Reichtum an natürlichen Hilfsquellen der ganzen Welt bekannt sein würde — sich aus dem trostlosen Anblick der sengenden Steppe erheben, dicht bei den salzhaltigen Ufern des öden Gewässers. Dort in der amerikanischen Wüste sollte das Haus des Herrn errichtet werden neben andern Tempeln in Tälern, welche außerhalb des Horizonts, dem Blick verborgen lagen.

Innerhalb weniger Stunden nach Ankunft des Vortrupps an den Ufern des heute als City Creek bekannten Baches, des Gebirgsbaches, der einen Teil der Wasserversorgung Salt Lake Citys bildet, setzte man die Pflugschare ein. Aber der harte, dürre Boden, den man nie zuvor auch nur versucht hatte zu bebauen, gab nicht nach. Ein Damm wurde über den Bach gelegt, und das weiche Wasser verbreitete sich über den kleinen Flecken, der zum ersten Feldanbau ausgewählt worden war. Die Zeit der Saat war so gut wie vorüber, und es war kein Tag zu verlieren. Sie pflanzten Kartoffeln und säten andres und bewässerten wiederum den Boden.

Das war der Anfang ihres künstlichen Bewässerungssystems in der Wüste, welches seither immer in den Ackerbaugebieten angewandt wird, welche „Mormonensiedler" im dürren Westen auswählten — ein System, das unter der segnenden Hand der Vorsehung sich als ein magisches Werkzeug erwiesen hat, um wüste Plätze in reiche Felder und schöne Gärten zu verwandeln; ein System, das heute nach vielen Jahrzehnten erfolgreicher Anwendung von den Weisesten und Größten der Nation für eine der praktischsten Methoden gehalten wird, um die weiten Gebiete öden Landes im ganzen Westen urbar zu machen.

Am 24. Juli 1847 kam der Hauptteil des Pionierzuges ins Tal, und dieser Tag im Jahr ist als gesetzlicher Feiertag im Staate Utah bestimmt worden.

„Ich profezeite, daß die Heiligen auch weiterhin viele Trübsale werden erleiden müssen, und daß man sie nach den Felsengebirgen treiben werde; viele werden abfallen, andre werden von unsern Verfolgern umgebracht werden oder ihr Leben infolge der Entbehrungen oder der Krankheiten verlieren; einige von ihnen aber werden am Leben bleiben und hingehen und helfen, Niederlassungen gründen und Städte bauen, und sie werden sehen, wie die Heiligen inmitten der Felsengebirge ein mächtiges Volk werden," so schrieb der Profet Joseph Smith in sein Tagebuch. Diese Profezeiung machte er am 6. August 1842, und ihre buchstäbliche Erfüllung ist ein großes Zeugnis für die Göttlichkeit dieser Kirche.

Du wirst es nie zu Tücht'gem bringen
Bei deines Grames Träumerei'n;
Die Tränen lassen nichts gelingen,
Wer schaffen will, muß fröhlich sein.

Niemand wird kultiviert, sondern jeder hat sich selbst zu kultivieren. Alles bloß leidende Verhalten ist das grade Gegenteil von Kultur. Bildung geschieht durch Selbsttätigkeit und zielt auf Selbsttätigkeit ab. Fichte.

Tatsachen über die Bibel.

Von Oliver C. Dalby.

Jeder Bibelleser sollte etwas über Bibelkritik wissen. Es ist schwierig, in einem so kurzen Artikel auch nur die Grundlage der Textkritik dem Leser verständlich zu machen; aber vielleicht wird das bloße Erwähnen gewisser Tatsachen, die von Kritikern gesammelt wurden, dazu angetan sein, ein Verlangen nach weiterem Studium in ihm aufkommen zu lassen.

Die mosaischen Buchstaben.

Ein jeder, der ein Studium der alttestamentlichen Literatur unternimmt, wird sehr bald auf die geheimnisvollen Buchstaben E, J, D, P, H und R stoßen. Sie sind erwähnenswert, denn sie stehen anstelle der Quellen, von welchen nach Ansicht von Bibelkritikern die ersten fünf Bücher des Alten Testaments hergekommen sind.

Jeder aufmerksame Bibelleser wird bemerkt haben, daß ihre Bücher gewisse Wiederholungen enthalten; das heißt, das gleiche Ereignis ist an verschiedenen Stellen verschieden beschrieben. Manchmal sind zwei verschiedene Berichte nebeneinander niedergeschrieben. Ein andres Mal sind sie in der gleichen Erzählung vermischt, wie in der Geschichte von der Sündflut, wo in dem einen Teil der Geschichte Noah befohlen wird, „allerlei Tiere von allem Fleisch, je ein Paar" in die Arche zu bringen. (1. Mose 6, 19). Unmittelbar im nächsten Abschnitt lesen wir, daß der Herr zu Noah sagte „aus allerlei reinem Vieh nimm zu dir je sieben und sieben".

Sehr ähnliche Wiederholungen findet man in andern Teilen der mosaischen Bücher, und so finden Gelehrte in ihren Studien nicht nur diese Wiederholungen, sondern auch Stellen, die sie als Widersprüche betrachten, und natürlicherweise suchen sie die Ursache derartiger Widersprüche kennen zu lernen. Es kann hinzugefügt werden, daß man selbst im Neuen Testament ähnliche Widersprüche fand, deren Entstehung man sich mit der Tatsache erklärt, daß die Bücher von verschiedenen Verfassern stammen. Die vier verschiedenen Verfasser, die die Evangelien schrieben und ihr Material von verschiedenen Quellen zusammentrugen, werden natürlicherweise in Einzelheiten von einander abweichen. Jetzt taucht die Frage auf: Können die Verschiedenheiten in den Büchern Mose nicht die gleiche Ursache haben? Der Unterschied liegt in der Tatsache — falls es eine Tatsache ist — daß die einzelnen Verfasser der fünf Bücher Mose sich verbunden haben und eine einzige Erzählung schufen; gleichwie Versuche einige Male gemacht wurden, die vier Evangelien zu einem einzigen „Leben Christi" zusammenzulegen.

Das Gesetzbuch.

Es wird behauptet, daß die fünf Bücher Mose dadurch entstanden seien, daß das Material von vier Quellen vereinigt wurde, die sich durch die Buchstaben J, E, D und P unterscheiden. Ungefähr um das Jahr 621 vor Christo, während der Regierung König Josias, fand man im Tempel zu Jerusalem, als an ihm etliche Reparaturen ausgeführt wurden, ein Buch von Hilkia dem Hohenpriester, den Bericht, welchen Sie im 22. Kapitel in II. Könige lesen können. Das Buch wurde dem Könige vorgelegt, der, nachdem er es gelesen hatte, seine Kleider zerriß, weil die Kinder Israel von den Gesetzen abgewichen waren, die er in dem Buche geschrieben fand. Es erfolgte eine große Reformation, bei welcher eine große Anzahl von Götzen zerstört wurde, „die Rosse, die die Könige Judas, der Sonne gesetzt hatten," wurden hinweggetan, und die Wagen der Sonne wurden verbrannt (II. Könige 23, 11.) Noch viele andre Schritte wurden im Interesse der Reformation des Volkes unternommen. Fortsetzung folgt.

Die Kaktuspflanze.

Von Weston N. Nordgren.

Wohin immer wir schauen, da werden wir bemerken, daß sich ein Kampf um das Leben abspielt. Nichts lebt ohne Kampf; nichts gibt sein Leben ohne Kampf auf. Folgende kleine Abhandlung, die der „Deseret News“ entnommen ist, gibt uns einen Einblick in den Kampf, den die harte, harmlose Kaktuspflanze um ihr Leben zu führen hat.

„Wie wunderbar hat sich der Kaktus seiner Umgebung angepaßt und sich so gut gegen seine Feinde gesichert“, bemerkte ich, als wir Herrn Burbanks weichstachliche Kaktuspflanzen besichtigten.

„Der Kaktus hat stets das gleiche wunderbare Anpassungsvermögen,“ sagte Herr Burbank, „und seine Lebensfähigkeit ist erstaunlich. Wenn ein Trieb von einem Kaktus eingepflanzt wird, so dehnt er sich aus, bis er fast rund ist, und die samtartige Haut entwickelt sich schließlich zu einer Rinde.

Dieses Gewächs sendet seine Wurzeln in die Erde, und oberhalb entwickelt es aus seinen Knospen oder Augen neue Triebe, einen aus dem andern, und so wächst es auf. Und es wird selbst dann Wurzeln schlagen und keimen, wenn es auf den harten, heißen, trocknen Erdboden gelegt wird, sogar an einem hölzernen Gestell, welches mit Leinwand überzogen ist. Noch erstaunlicher ist es, daß es noch wächst, nachdem es über sechs Jahre am Zweig eines Baumes gehangen hat, oder nachdem es über zwei Jahre in einem dunklen Raum lag.

Diese Lebensfähigkeit erklärt den erfolgreichen Existenzkampf, den der Kaktus durchmachte; und an einigen seltenen Kaktuspflanzen von andern Gegenden sind die Stacheln weniger, das zeigt, daß ihr Existenzkampf nicht so heftig war, wie der unsres Wüstenkaktusses.“

Welche wunderbare Vorkehrung hat doch die Natur für alles Erdenleben getroffen! Mit welcher Besorgtheit wird die Lebensquelle gegen Zerstörung geschützt; unter welchen verschiedenartigen Umständen ist der demütige Kaktus imstande, zu leben und zu wachsen!

Diese Kaktuspflanze, die unter widrigen Umständen gedeiht, erinnert uns an eine andre Pflanze, die ähnlich inmitten schwieriger Verhältnisse aufwuchs und blühte. Diese andre Pflanze, das Evangelium Jesu Christi — von der Welt „Mormonismus“ genannt — wurde unter die Füße der Menschen getreten; sie wurde von den Feinden Gottes geknickt und herausgerissen; sie wurde sozusagen vom Herzen der „Zivilisation“ weggeworfen und in die Wüste getrieben, um dort umzukommen.

Jedoch sie kam nicht um. Gleich der demütigen Kaktuspflanze, so begann sie in der dürren, öden Wüste des Westens zu sprießen. Die Führer der „Mormonenkirche“ streckten sich gleich den Wurzeln nach Wasser, Nahrung und Obdach aus. „Mormonismus“ bekam einen neuen Halt; er wuchs und dehnte sich aus; Schutzmittel wurden geschaffen, damit sein Leben nicht vernichtet werden sollte. Und so verbreitet er sich schließlich, greift immer weiter und weiter um sich, bis seine seltene Schönheit aller Welt gezeigt wird, seine Botschaft in jedem Lande gehört wird, und in der Wüste blüht er wie eine Rose.

Mormonismus hat den gleichen göttlichen Lebensfunken in sich, die gleiche ewige Lebensfähigkeit, die den Kaktus ins Leben ruft. Er wurde oftmals geknickt und niedergetreten; aber wie der Kaktus erholt er sich wieder. Er „hing“ jahrelang in einigen Ländern, aber am Ende triumphiert seine Botschaft doch, und seine Grundlagen in jenen Ländern werden fester. Während der dunklen Nacht des Abfalls, nach dem Tode Christi und der ersten Christen, war das Evangelium wegen der Wut und Laster-

haftigkeit der Menschen verborgen; und in diesen letzten Tagen ist es wieder hervorgekommen, um die Erde mit seinem göttlichen Vorhandensein zu segnen.

Wo der Kampf wild tobte, da haben sich die Wurzeln des „Mormonismus" fester in die Seelen seiner Anhänger eingeschlagen; wo Verfolgung nicht hinkam, da blühte er voll und frei auf. Doch wird er immer aufgehen, lebensvoll und lebensfähig, und wird die Erde mit seiner lebenspendenden Heilsbotschaft segnen, eine Botschaft, die sich durch ihre Lebendigkeit und Fruchtbarkeit selbst als wahr erwiesen hat.

Lebensweisheit.

Wenn Schwierigkeiten entmutigen, wer sich vor dem Sturme beugte wird wenig leisten. Wer aber durchaus siegen will, dem mißglückt es nie. John Hunter.

Wir lernen unser Leben durch seine Wirkungen kennen. Weigand.

Der Himmel hilft niemals solchen, die nicht handeln wollen. Sophokles.

Des Menschen größtes Verdienst bleibt wohl, wenn er die Umstände so viel als möglich bestimmt, und sich so wenig als möglich von ihnen bestimmen läßt. Goethe.

Aus der Geschichte der Deutsch sprechenden Missionen.

Schweizerische, Italienische und Deutsche Mission.

Da in den letzten Monaten des Jahres 1860 eine rege Missionstätigkeit in verschiedenen Teilen Deutschlands eingesetzt hatte, wurde die Mission von nun an die Schweizerische, Italienische und Deutsche Mission genannt. Es gab z. B. in Karlsruhe, der Hauptstadt Badens, eine gute Gemeinde. Für eine kurze Zeit war auch die Niederländische Mission der Schweizerischen, Italienischen und Deutschen Mission zugeteilt.

Ältester John L. Smith übernahm abermals die Führung der Mission. Zu dieser Zeit arbeiteten in der Mission 12 reisende Älteste, außerdem acht andere Brüder; dazu kamen noch acht präsidierende Älteste der verschiedenen Gemeinden. Bruder Miller arbeitete in Deutschland, Bruder Gerber im Kanton Bern und Bruder Ballif in den Französisch sprechenden Kantonen.

Ältester Ballif gründete in Münsterthal eine kleine Gemeinde mit 7 Mitgliedern und eine in Biel mit etwa 40 Mitgliedern. Im gleichen Jahr wurde auch in Durlach bei Karlsruhe vom Ältesten Ballif eine kleine Gemeinde organisiert. Die besten Ältesten wurden nach Baden und Württemberg gesandt, wo die Aussichten auf einen guten Fortschritt verheißungsvoll waren, während sie in der Schweiz immer trüber wurden.

Das Missionsfeld in Hamburg und den nördlichen Gebieten Deutschlands wurde der Skandinavischen Mission zugeteilt.

Die Versuche, in den katholischen Landesteilen Deutschlands das Evangelium zu predigen, hatten keinen andern Erfolg als die Einkerkerung einiger der Ältesten. In Italien war das Werk ganz zum Stillstand gekommen.

Ältester Frederik Gaß begann die Organisierung einer badischen Konferenz. Auch Ältester Gerber wurde zur Missionsarbeit nach Deutschland gesandt.

Ein bemerkenswerter Vorfall wurde im Jahre 1861 aus dem Missionsfelde des Kantons Freiburg berichtet. In diesem Kanton schlugen zwei Männer den Ältesten Serge L. Ballif nieder, schlugen seinen Kopf heftig gegen die Felsen und ließen ihr Opfer am Wege liegen. Sie glaubten, den Ältesten getötet zu haben. Beide Verbrecher ereilte die strafende Gerechtigkeit. Einer fiel von einem Kirschbaum und brach einige Rückenknochen. Sieben Wochen lag er bis zu seinem Tode unter furchtbaren Schmerzen auf dem Krankenlager. Der andere wurde eines Nachmittags plötzlich schwer krank und starb unter heftigen Schmerzen am nächsten Morgen. Der Älteste aber, den die Schurken für tot gehalten hatten, taufte am nächsten Morgen zwei Personen.

In dem Orte Öllingen bei Durlach wurden die Ältesten Gerber und Schramm von einem Polizisten festgenommen, da sie Traktate ohne Erlaubnis verteilten, und vor dem Amtmann in Durlach gebracht, der sie zu einigen Tagen Gefängnis verurteilte.

Der statistische Bericht des Jahres 1861 zeigte 11 Gemeinden in der Schweiz mit 618 Mitgliedern; die italienische Mission zählte eine Gemeinde mit 18 Mitgliedern; die deutsche zwei mit 41 Mitgliedern. Die Gesamtzahl der Gemeinden für die ganze Mission betrug 14 mit 677 Mitgliedern. 111 waren getauft, 87 ausgeschlossen worden.

Im Jahre 1862 wurde die „Stimme der Warnung" in deutscher Sprache veröffentlicht.

Am Ende des Jahres 1862 bestanden in der Mission folgende Gemeinden:

Genf (52), Lausanne (2), Neufchatel (12), Zürich (153), Thun (112), Landschlacht (75), Herisau (55), Toggenburg (33), Basel (12), St. Immer (100), Karlsruhe (21), St. Germain, Italien (13).

Im Jahre 1863 erhob sich wieder eine heftige Verfolgung, besonders in Landschlacht, Herisau und Toggenburg. Die Ältesten durften sich unter den Heiligen überhaupt nicht mehr zeigen. In Karlsruhe durften sich die Mitglieder nur in ihren Häusern versammeln.

Ältester John Beck arbeitete eifrig in seinem Geburtslande, Württemberg, und organisierte eine kleine Gemeinde von 10 Personen in Aichelberg, nicht weit von Stuttgart. Doch auch dort setzte die Verfolgung ein. Ältester Beck wurde dreimal eingekerkert. In Zürich, St. Immer und Genf war es ein wenig ruhiger geworden, doch die Presse führte einen erbitterten Kampf gegen die Kirche. Sie brachte allerlei Falschheiten über die Heiligen, besonders über Brigham Young.

Ende des Jahres 1863 erhielt Präsident John L. Smith seine ehrenvolle Entlassung. Zeitweilig führte der Sekretär, Ält. Paul A. Schettler, die Mission.

Aichelberg wurde als neue Gemeinde mit zwanzig Mitgliedern am Schlusse des Jahres der Mission hinzugefügt. Ihr Präsident war Ält. John Beck. Auch die niederländischen Gemeinden unterstanden für diese Zeit der Schweizerischen, Italienischen und Deutschen Mission.

Mit der Führung der Mission wurde Ält. William W. Riter beauftragt.

Die Wellen der Verfolgung hatten sich auch im kommenden Jahre nicht gelegt. Die Autoritäten in Graubünden beabsichtigten sogar, alle Mormonen aus ihrem Kanton zu vertreiben. Ein Bruder mußte innerhalb 24 Stunden den Kanton verlassen. Eine Witwe mit ihren Kindern empfing die Nachricht, daß sie innerhalb 14 Tagen den Kanton zu verlassen hätte. Im Kanton Bern wurde Ält. Müller von sieben Männern aus der Versammlung geschleppt und vor die Polizei gebracht, weil er „Irrlehren" verkündigt hätte. Er wurde des Landes verwiesen und über die württembergische Grenze geschafft. Das kam der Mission sehr gelegen. Sie hatte schon zuvor beabsichtigt, einen Missionar nach Württemberg zu senden.

Aus den Missionen.

Deutsch-Österreichische Mission.

Freital. Die neugegründete Freitaler Gemeinde hielt am 9. Juni 1929 ihre erste Sonntagsschulkonferenz ab. Von Erwachsenen und Kindern wurde ein Programm geboten, in dem das Ziel der großen Sonntagsschularbeit so recht zum Ausdruck kam. Nach Ablauf des Programmes überreichte Ältester Karl Grothe, Missionsbüro, der Sonntagsschule die Gedenktafel, die sie in der zweiten Periode des Sonntagsschulwettbewerbs gewonnen hatte. Ein gutes Zeichen für die erfolgreiche Arbeit, die von Missionaren, Geschwistern und Freunden geleistet wurde.

Großhartmannsdorf. Am 30. Juni 1929 fand die Einweihungsfeier des neuen Lokals statt, verbunden mit einer Sonntagsschulkonferenz, zu der Missionspräsident Hyrum W. Valentine sowie Distriktspräsident Willard Noble erschienen waren. Mit einer von 25 Personen besuchten Lehrerfortbildungsklasse nahm die Veranstaltung ihren Anfang.

Um 10.30 Uhr begann die Sonntagsschule, in der ein abwechslungsreiches Programm gegeben wurde. Gesang, Musik, Ansprachen und einige Bilder, in denen u. a. die erste Sonntagsschule der Gemeinde vor 8 Jahren gezeigt wurde, erfreuten die Besucher. Hierzu trugen die verschiedenen Klassen bei.

Nachmittags 3.30 Uhr fand die eigentliche Lokaleinweihung statt. Missionspräsident Hyrum W. Valentine erklärte in feierlichen Worten die Heiligkeit des Hauses Gottes und weihte das neue Lokal mit einem Gebet ein. Der Gemeindechor verschönte die Feier durch Gesang. Danach sprachen verschiedene Brüder über das wiederhergestellte Evangelium. Der Geist des Herrn tat sich in reichem Maße kund. Die Anwesenheit in dieser Versammlung belief sich auf 44 Mitglieder und 19 Freunde.

Dresden. Am Sonntag, dem 30. Juni, wurde eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier für den Profeten Joseph Smith und dessen Bruder abgehalten. Ein gutes Programm wurde in der Sonntagsschule in Gestalt von Gesang, Musik, Gedicht und Vorlesung geboten. Andächtig lauschten die Zuhörer den Darbietungen, die den Geist des Tages in Allen aufkommen ließen. Befriedigt und gestärkt gingen sie von dannen. Der gute Besuch dieser Veranstaltung ist darauf zurückzuführen, daß eine gute Werbetätigkeit während der vorangehenden Woche ausgeübt wurde. Überall und besonders in den Versammlungen machte man diese Feier bekannt. Durch Zwiegespräch, lebende Bilder, Melodram u. a. wurde die Bekanntmachung in den Versammlungen gegeben. Durch schriftliche Einladungen an Freunde und Bekannte tat man es außerhalb. Und die Bemühungen wurden mit Erfolg gekrönt.

Ehrenvoll entlassen wurden die Ältesten: Erich E. Michaelis (Hindenburg); Lowell Y. Morris (Breslau); J. Russell Brown (Spreewald).

Ernennungen. Folgende Brüder wurden als Distriktspräsidenten eingesetzt: Wm. Rigby Jacobs (Wien); William M. Dalton (Leipzig); Karl R. Gehmlich (Weimar).

Angekommen sind die Brüder: Adrain R. Gibby (Magdeburg); David W. Henderson (Stettin); Preston P. Larson (Weimar); Richard D. White (Königsberg).

Versetzungen. Präsident Arthur D. Hasler von dem Wiener zum Breslauer Distrikt. Die Missionare: Herbert Klopfer vom Spreewald nach Brandenburg (Berlin); Wilhelm Zerull von Magdeburg nach Chemnitz-Schloß (Chemnitz); Asahel Fairchild von Stettin nach Gera (Weimar); William E. Tyson von Dresden nach Frankfurt (Spreewald); Sloan Nibley von Weimar nach Halle (Leizig); Dariel E. Reese von Königsberg nach Schöneberg-Spandau (Berlin).

Bekanntmachung.

Ich gebe hierdurch bekannt, daß Gottlieb Kiar, geboren am 2. August 1896 zu Kopenhagen (Dänemark), getauft am 10. Mai 1929 zu Stettin, von der Kirche ausgeschlossen wurde.

Dresden, den 7. Juli 1929.

Hyrum W. Valentine, Missionspräsident.

* * * * Genealogie * * * *

Anfragen im Stern zwecks Urkundensammlung für Bezieher der Zeitschrift kostenlos

Tempel und ihre Bedeutung.

Die Kirche hat sieben Tempel. Vier dieser Tempel stehen in Utah. Nämlich in Salt Lake City, Logan, Manti und St. George. Einer ist in Alberta, Canada, einer in Hawai und jetzt einer in Arizona.

Zum Nutzen derer, die nicht wissen, warum wir Tempel bauen, mag es gut sein, zu erwähnen, daß der Profet Joseph Smith gegen Ende seines segensreichen Lebens Offenbarungen über das Erlösungswerk für die Toten empfing. In diesen Offenbarungen wurden die Heiligen belehrt, daß die stellvertretende Verordnung der Taufe für die Verstorbenen in heiligen Gebäuden vollzogen werden sollte, und daß jene nach Empfang derselben die Segnungen und Vorrechte jener Verordnung genießen würden, in derselben Weise, wie die Segnungen des Sühnopfers Christi dem Gläubigen zuteil werden, der sie durch den Glauben an Ihn annimmt. Aus diesem Grunde werden Tempel gebaut und Verordnungen für die Toten darin ausgeführt. Und auf diese Weise wird, wie der Profet Maleachi sagt, das Werk des Profeten Elia erfüllt „vor dem großen und schrecklichen Tage des Herrn," was Maleachi folgendermaßen beschreibt: „Und er wird die Herzen der Väter zu ihren Kindern und die Herzen der Kinder zu ihren Vätern kehren, damit ich nicht komme und das Erdreich mit dem Bann schlage."

Dies ist eine biblische Lehre. Paulus gibt uns im 1. Korinther 15:29 zu verstehen, daß die Taufe für die Toten in den Kirchen seiner Zeit ausgeführt wurde und erklärt in einem Briefe an die Hebräer im Kapitel 11, Vers 40, daß die Toten, obgleich sie durch Glauben ein Zeugnis erhalten haben, dennoch nicht „vollkommen gemacht" werden könnten ohne die Lebenden. Es mußte etwas getan werden, um alle im Himmel und auf Erden zu Einem zu verbinden. Eph. 1:10. Der Apostel Petrus gibt mehr Licht über diesen Gegenstand, wenn er sagt, daß das Evangelium den Toten gepredigt worden ist, damit sie im Geiste Gott leben, obgleich der Tod sie gefordert hat. 1. Petr. 4:6.

Dies ist also das wunderbare Werk, das in den Tempeln vollzogen wird. Sie sind für die Erlösung der Toten errichtet worden. Zu gleicher Zeit legen die Lebenden, die dieses Werk ausführen, einen Schatz für ihre eigene Seligkeit, denn „sie können nicht vollkommen gemacht werden, ohne uns, noch wir ohne sie."

Die Tempel sind die Zitadellen, die Festungen des Herrn in der Welt. Es wird die Zeit kommen, wenn solche Tempel in allen Teilen der Erde errichtet werden, und dann werden diejenigen unter uns, welche treu sind, wie Brigham Young sagt, Fremdlinge „an unsrer Seite gehen und mit uns sprechen sehen; sie werden in unsre Häuser kommen und mit uns essen und trinken und mit uns Versammlungen besuchen und unsern Verstand erleuchten, wie es der Heiland bei den beiden Jüngern tat, die in alten Zeiten hinaus gingen. Ungefähr um die Zeit, da die Tempel fertiggestellt sein werden, sollen diese Fremdlinge hier sein und mit uns sprechen, und sie werden uns vielleicht fragen, ob wir die Auferstehung von den Toten verstehen . . . . Sie werden uns die Schrift auslegen und unser Verständnis öffnen und uns die Auferstehung der Gerechten und der Ungerechten, oder die Lehre von der Erlösung erklären; sie werden die Schlüssel des Heiligen Priestertums anwenden und uns die Tore der Erkenntnisse aufschließen, um uns in den Palast der Wahrheit schauen zu lassen."

Und diese Fremdlinge, sagt Brigham Young, sind auferstandene Wesen. Sie werden während des Tausendjährigen Reiches kommen, wenn in vielen Ländern Tempel errichtet werden sollen, und eine herrliche Gemeinschaft mit den Heiligen pflegen.

Tempelbau und Tempelarbeit beschleunigen den Anbruch dieser glorreichen Zeit.

Beobachter.

Herausgegeben von der Deutsch-Österreichischen Mission und der Schweizerisch-Deutschen Mission
Präsident der Deutsch-Österreichischen Mission: Hyrum W. Valentine.
Präsident der Schweizerisch-Deutschen Mission: Fred Tadje.

Druck: Krueger & Horn, Dresden-A. 1